

Ralf Ruhl

Flohzirkusdirektor und Rollstuhlrennfahrer

**Ein Fünfjähriger zu Besuch im Altenheim – gähnend langweilig?
Nein! Aber auch nicht ganz klischeefrei.
Ein durchaus spannendes Kinderfachbuch.**

Jori mag seine Uroma. Uroma hat er früher gesagt, deshalb behält er diesen Namen bei. Sie ist fast 100 Jahre alt und lebt im Altenheim. Er macht sich mit seiner Mutter auf zum Besuch. Sie kann kaum noch hören und sehen und muss im Rollstuhl in den Speisesaal gefahren werden. Aber Jori spürt, was sie gern hat und was nicht, fühlt ihr Lächeln. Das ist rührend direkt. Ein unbefangener Kontakt von Körper zu Körper, vermittelt durch Haut und Hand. Eben durch die Sinne, die wir bewusst am seltensten nutzen – auch weil sie so schnell mit Erotik und Sexualität in Verbindung gebracht werden und wir fürchten, dafür bestraft zu werden.

Dann schläft die alte Dame ein, Mama bleibt bei ihr und Jori erkundet das Altenheim. Da trifft er Frau König. Ob sie eine echte Königin war? Und Herrn Brause. Der sieht mit seinem Hut und seiner Krawatte aus wie ein Zirkusdirektor. Er versucht, seinen Vögeln das Sprechen beizubringen.

Schwieriger als einen Sack Flöhe zu hüten, meint er. War er also ein Flohzirkusdirektor? Und dann will er mit seinem Rollstuhl in den Aufenthaltsraum gefahren werden. Eine echte Rennfahrt. Ob er mal bei der Formel 1 war?

Jori erlebt Abenteuer, und das ist spannend. Allerdings Abenteuer in der Fantasie. In den Geschichten, die er sich zu den alten Leuten ausdenkt. Geschichten aus ihrem wirklichen Leben werden nicht erzählt. Es sind nette, kurze Begegnungen, aus denen auch engere Kontakte entstehen könnten. Und beim nächsten Besuch will Jori unbedingt wieder mit.

Also alles schön und nett.

In diesem Buch gibt es nur freundliche und lebenswerte Alte. Keine verstockten oder gar böseartigen Omas und Opas. Die PflegerInnen – ja, unter jungen Männern gewinnt Altenpfleger als Berufswunsch an Bedeutung! – sind genauso freundlich und kommen sogar, wenn man sie ruft. Hier liegen keine Menschen mit offenen Druckstellen im Bett, weil sie tagelang nicht gewendet wurden. Und auch der typische geriatrische Geruch bleibt unerwähnt. Wie der häufig anzutreffende Mief nach billigem Reinigungsmittel.



Veronika Demes | Judith Loske | Michael Graber-Dünow
Jori, Uroma und Herr Brause. Ein Kinderfachbuch über Altenheime
 Frankfurt/M.: Mabuse-Verlag 2020 | ISBN 978-3-86321-531-6
 57 Seiten | 16,95 Euro | ab 5 Jahre | [mehr Infos](#)




© willma... | photocase.de

Müssen Kinder immer vor den miesen Seiten des Lebens geschützt werden?

Warum glauben Autorinnen immer noch und immer wieder, Kinder müssten vor den Unbilden des Lebens geschützt werden? Vor den miesen Seiten? Vor Krankheit, Tod und üblen Gerüchen? Meinen sie, Kinder haben keine Nasen? Jori nimmt sehr viel wahr, ist ein sehr sensibler Junge – sonst könnte er nicht einen solchen Kontakt zu seiner Uroma aufnehmen. Die negativen Seiten des Lebens spürt er also. Warum sie ihm nicht erklären? Mein Verdacht: Eltern, vor allem Mütter, wollen sich das selbst nicht zumuten.

Im Nachwort beschreibt Michael Graber-Dünow, der viele Jahre in Altenheimen als Sozialarbeiter tätig war, die Situation der Heime. Der Menschen, die dort arbeiten, die der BewohnerInnen. Den Druck der kapitalistischen Ausbeutung genauso wie den Wunsch der meisten Beschäftigten, den

Alten ihren Lebensabend lebenswert zu gestalten. Und er macht viele Vorschläge, wie Eltern ihre Kinder auf einen Besuch im Altenheim vorbereiten können. Wie zum Beispiel sie behutsam an das Thema Tod heranzuführen. Allerdings ist genau das in der Geschichte dieses Bilderbuchs nicht geschehen.

Also Chance vertan? Nein. Denn dieses Buch ist ein Kinderfachbuch. Es soll dazu dienen, dass Eltern, aber auch SozialarbeiterInnen und PflegerInnen, Mädchen und Jungen auf einen Besuch dort vorbereiten. Da sind eben nur Alte. Da ist keine Spielplatzaction. Da ist in der Tat Fantasie gefragt. So wie Feinfühligkeit im Umgang mit den BewohnerInnen. Das Nachwort hilft, auf Fragen zu antworten. Und sich den tiefen Fragen des Lebens, die mit Sicherheit bei oder nach späteren Besuchen kommen werden, zusammen *mit* den Kindern – und nicht lösungsorientiert *für* sie – zu nähern. 



Autor

Ralf Ruhl

Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Männerberatung des AWO-Kreisverbands Werra-Meißner. Außerdem ist er seit über 25 Jahren journalistisch aktiv.

✉ Ralf.Ruhl@t-online.de

🌐 www.vaeter-zeit.de

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Ruhl, Ralf (2020): Flohzirkusdirektor und Rollstuhlrennfahrer. Veronika Demes', Judith Loske's und Michael Graber-Dünow's »Jori, Urma und Herr Brause. Ein Kinderfachbuch über Altenheime« (Frankfurt/M. 2020, Rezension). www.maennerwege.de, August 2020

Keywords

Fürsorge, Betreuung, Altenheim, Kinder, Generationen, Gesprächsanlässe

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.